

Presseinformation ALIENS ANYWHERE Part I

ALIENS ANYWHERE

Fotografie – Video – Installation – Skulptur – Malerei

Part I: 9. Mai bis 8. Juni 2025, Eröffnung am Donnerstag, 8. Mai 2025, 19 Uhr

Erez Israeli (Israel), David Krippendorff (D/USA), Joachim Seinfeld (D)

Part II: 20. Juni bis 13. Juli 2025, Eröffnung am Donnerstag, 19. Juni 2025, 19 Uhr

Sharon Paz (Israel), Hadas Tapouchi (Israel), Simon Wachsmuth (Österreich)

Künstlerische Leitung: Bernhard Draz

Sonderveranstaltung 25. Mai 2025, 17.30 Uhr

Konflikt Nahost – Spaltung der Kunstwelt? mit Saba-Nur Cheema und Meron Mendel

Ort: Meinblau Projektraum, Pfefferberg Haus 5, Christinenstraße 18/19, 10119 Berlin

*In der zweiteiligen Ausstellung ALIENS ANYWHERE werden von Mai bis Juli 2025 individuelle künstlerische Positionen gezeigt, die das komplexe Thema jüdischer Identität im gegenwärtigen Deutschland reflektieren. In Berlin lebende internationale jüdische Künstler*innen verhandeln deutsche Geschichte, Migration, Erinnerung und Identität. Historische und aktuelle Lebenswirklichkeiten werden gleichermaßen im Kontext der bildenden Kunst aufgearbeitet.*

Part I: 9. Mai bis 8. Juni 2025

Erez Israeli – Skulptur, Malerei, Fotografie / David Krippendorff – Zeichnung, Video / Joachim Seinfeld – Fotografie, Installation Objektkunst

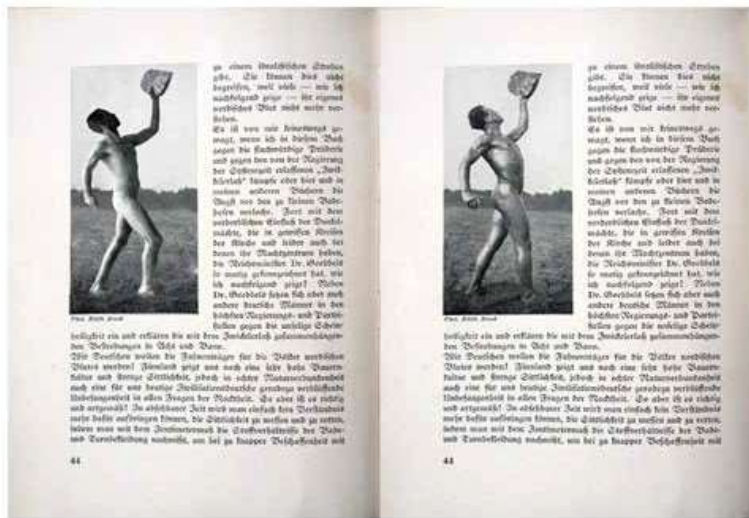
Erez Israeli wurde 1974 in Beer Sheva, Israel, geboren. Gegen Ende der 2000er Jahre avancierte er dort zu einem der bekanntesten Künstler der jüngeren Generation. Seit 2015 lebt er in Berlin und setzte sich in zahlreichen Ausstellungen mit dem deutsch-jüdischen Verhältnis auseinander. 2019 wurde er mit dem Falkenrot-Preis ausgezeichnet. Seine Arbeiten befinden sich in der Sammlung des Deutschen Bundestags, der Neuen Nationalgalerie/ Hamburger Bahnhof Berlin, im Tel Aviv Art Museum und im Israel Museum Jerusalem.

Israeli widmet den Hauptteil seiner Präsentation bei *Aliens Anywhere* der Figur des *Pretzelman* (Brezelmann) – einem ikonischen Hybrid, in den er Bedeutungen, Ängste und Fantasien projiziert. Die Brezel wird für Israeli zum Sinnbild des Deutschseins, das er in einem Environment aus Skulpturen und Gemälden reflektiert. Sein Werk hinterfragt klischeehafte Vorstellungen jüdischer Identität und entwirft einen gleichermaßen einladenden wie verstörenden Gegenentwurf zu tradierten Bildern. Im Meinblau Projektraum erscheint der Brezelmann in ikonischen Posen: als Jesuskind, Heiligenfigur oder ruhend auf dem Schoß der Muttergottes in einer Pietà-Darstellung. Subversiv und konfrontativ fordert Israeli zur Reflexion über visuelle Codes und kulturelle Konventionen auf. Dabei thematisiert er nicht nur stereotype Darstellungen, sondern auch die fortwährende kulturelle Aneignung des jüdischen Jesus von Nazareth – von christlicher Ikonographie bis zu ideologischer Instrumentalisierung.

In seiner zweiten Arbeit, der sechsteiligen Fotoserie *Human and the Sun* (or show your jewish body to the world), setzt sich Erez Israeli mit Hans Suréns nationalsozialistischer Propaganda auseinander. Sein Buch *Mensch und Sonne* verherrlichte den „perfekten arischen Körper“ und verknüpfte Freikörperkultur mit rassistischen Idealen. Israeli inszeniert seinen eigenen Körper in den Posen Suréns, ersetzt die historische Fotomontage durch digitale Bearbeitung und dekonstruiert so die nationalsozialistische Körperästhetik. Israelis Arbeit hinterfragt die politischen, ästhetischen und ideologischen Konstruktionen von Körper und Identität im historischen Kontext.



Links: Erez Israeli, *Martyr*, 2018, Geschnitzte Holzfigur, Holz, Farbe, 78,5x21x16 cm © Foto: Uwe Walter



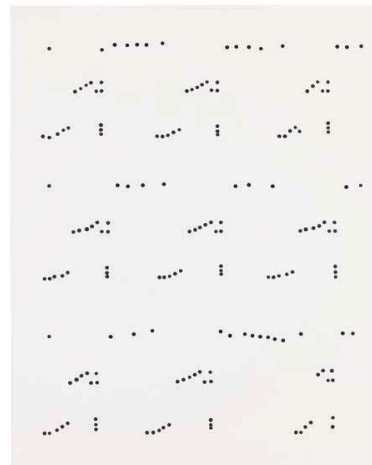
Rechts: Erez Israeli, *Human and the Sun* (or show your jewish body to the world), 2014, 6 x C-Prints, each 42 x 59,4 cm © Foto Erez Israeli

David Krippendorff ist ein in Berlin lebender US-amerikanisch-deutscher Künstler und Filmemacher, der seine Kindheit und Jugend in Rom verbrachte. 1997 schloss er sein Studium an der Universität der Künste als Meisterschüler ab. Während eines fünfjährigen Aufenthalts in New York war er Stipendiat des ISCP-Programms und stellte in zahlreichen Institutionen und Galerien aus. Er wurde mit dem Pollock-Krasner Foundation Fellowship ausgezeichnet und erhielt auch in Deutschland zahlreiche Stipendien. Seine Werke befinden sich in privaten wie staatlichen Kunstsammlungen und werden international in bedeutenden Museen und Kunstbiennalen gezeigt.

Krippendorffs Kurzfilm *Kali* (2017) basiert auf Nina Simones Interpretation der *Pirate Jenny* aus Brechts *Dreigroschenoper*. Der Liedtext wurde in einen Monolog umgeschrieben, den die palästinensische Schauspielerin Hiam Abbass auf Arabisch (mit englischen Untertiteln) vorträgt. Der Film wird als Zweikanal-Installation präsentiert: eine Großprojektion der Hauptkamera und ein synchronisierter Überwachungsmonitor, der Distanz und Kontrolle thematisiert.

Kali behandelt Unterdrückung, Ausbeutung und Ungerechtigkeit. Der Titel verweist auf die hinduistische Göttin, die sowohl Zerstörung als auch Erneuerung symbolisiert – eine Parallele zum zornigen Plädoyer des Liedtextes. In Zeiten verstärkter Diskriminierung arabischer Migrant*innen setzt dieses Gemeinschaftswerk eines jüdischen Künstlers und einer palästinensischen Schauspielerin ein deutliches Zeichen zwischen Sozialkritik und Versöhnung.

Das *Kaddisch* ist eines der wichtigsten Gebete im Judentum. David Krippendorffs Werkserie *Silent Prayer* basiert auf der Partitur von *Kaddish*, Maurice Ravels musikalischer Interpretation des jüdischen Gebets. Auf sechs großen Tafeln markiert Krippendorff die exakten Notenpositionen mit schwarzen Tintentropfen – doch ohne die musikalischen Linien des Notensystems bleibt die Melodie unlesbar. Die Sparsamkeit des Motivs und die dramatische Wirkung der Tropfen drücken ein tiefes Gefühl des Verlustes aus, das den jüdischen Gebeten der Trauer ähnelt.



Links: David Krippendorff, *Kali*, 2017, 8:57 min. HD, Two Channel Film, Stereo, © Video Still David Krippendorff
Rechts: David Krippendorff, *Silent Prayer* (Pages 1-6), 2019-23. Ink on Passepartout Cardboard, each 120x90cm
© Foto David Krippendorff

Joachim Seinfeld wurde 1962 in Paris geboren. Von 1981 bis 1987 studierte er Malerei an der Kunstakademie in Florenz. In den Jahren 1994 und 1995 verbrachte er zwei Jahre in Polen, wo er am Projekt *Representations of Auschwitz: 50 Years of Photographs, Paintings and Graphics* mitwirkte. Seit 1995 lebt und arbeitet er in Berlin.

Seinfelds Werk *Souvenir Photograph* setzt sich tiefgründig und kontrovers mit den Mechanismen der Erinnerungskultur auseinander. Es beleuchtet das Spannungsfeld zwischen authentischer Erinnerung und touristischem Reflexverhalten an einem Ort, der für eines der größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte steht. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass Besuchende des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau sich häufig vor dem Tor mit der Inschrift Arbeit macht frei fotografieren lassen. Dies wirft grundlegende Fragen auf: Ausdruck bewusster Erinnerung, Hilflosigkeit oder unreflektierte touristische Geste? Das Projekt greift dieses Verhalten auf und überführt es in eine experimentelle Konfrontation. Durch die bewusste Nachstellung der Kulisse (Backdrop) Auschwitz an öffentlichen Orten – aktuell im Meinblau Projektraum – wird die Reflexion über individuelle und kollektive Erinnerungspraktiken herausgefordert. Bemerkenswert ist, dass Joachim Seinfeld annahm, niemand würde sich vor einer künstlichen Kulisse von Auschwitz fotografieren lassen – eine Vermutung, die sich als falsch erwies. Dies zeigt, wie tief verankert und unreflektiert bestimmte Erinnerungsgesten sind.

In seinem Fotozyklus *Wenn Deutsche lustig sind – Dokufiktion* spannt Joachim Seinfeld einen weiten Bogen von der Kaiserzeit bis in die Gegenwart. Durch digitale Fotomontage inszeniert er sich selbst in historischen Archivbildern als zeitgenössischer Protagonist – oft in mehreren Rollen. Dabei ist er im historischen Kontext nicht selten sowohl Täter als auch

Opfer zugleich. Seinfelds Werk hinterfragt die Manipulierbarkeit fotografischer Darstellungen. Seit ihrer Erfindung dient die Fotografie auch der Verzerrung von Wahrheiten – zur Rechtfertigung von Gewalt, Diskriminierung und Kriegen. Seinfelds fortlaufender Zyklus macht diese Mechanismen sichtbar und fordert eine kritische Reflexion historischer Bildnarrative.

In seiner dritten Position für *Aliens Anywhere* nutzt Joachim Seinfeld das moderne Künstlerbild als Ziel für seinen kritischen Humor. Einst als visionärer Schöpfer verklärt, blieb dieses Bild lange Männern vorbehalten, während Frauen als Musen galten. Ihre Anerkennung war hart erkämpft. Die Werkgruppe *Save the Day* greift dieses problematische Künstlerbild auf und dekonstruiert es durch (halb-)fiktionale Inszenierungen vermeintlicher Eingebungsmomente. In dioramaähnlichen Installationen inszeniert er ikonische, aber ironisch gebrochene Momente der Kunstgeschichte – von Schwitters bis Beuys – und hinterfragt so spielerisch den Mythos des Genies.



Joachim Seinfeld, *Wenn Deutsche lustig sind – Dokufiktion*, Oberammergau 1929: Passionsspiele; 2016, digitaler Silbergelatineprint auf Baryt, gerahmt, 40x50 cm © Foto: Joachim Seinfeld



Links: Joachim Seinfeld, *Souvenir Photograph*, Unter dem Tor des „Stammlagers“ in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, aufgenommen zwischen 1994 und 2004 © Joachim Seinfeld



Rechts: Joachim Seinfeld, *Save the Day – Kurt Schwitters* (Detail), 2020, 32,7x23x32,5cm, Mixed Media © Joachim Seinfeld



ALIENS ANYWHERE

Sonderveranstaltung: Konflikt Nahost – Spaltung der Kunstwelt?

Sonntag, 25. Mai 2025, 17.30 Uhr

Wie beeinflusst der Nahostkonflikt die Kunst- und Kulturszene?

Was passiert, wenn Haltung wichtiger wird als künstlerische Qualität?

Und kann Kultur überhaupt noch vermitteln – oder ist sie längst Teil der Polarisierung?

Saba-Nur Cheema (Politologin und Publizistin) und Meron Mendel (Historiker, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt am Main) werden diesen und weiteren Fragen in Vorträgen und einer moderierten Diskussion nachgehen – im Austausch mit dem Publikum. Im Fokus steht die Frage: Wie kann ein differenzierter Diskurs in einer zunehmend polarisierten Kulturlandschaft überhaupt noch gelingen?

Idee und Moderation: Joachim Seinfeld

Die Veranstaltung findet in deutscher Sprache statt.

Meron Mendel und Saba-Nur Cheema sind seit Jahren im jüdisch-muslimischen Dialog engagiert, arbeiten gegen Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit und beschäftigen sich insbesondere mit den Auswirkungen des Nahostkonflikts auf unser Miteinander in Deutschland.

Ort: Meinblau Projektraum, Pfefferberg Haus 5, Christinenstraße 18/19, 10119 Berlin

Öffnungszeiten Ausstellung: Donnerstag bis Sonntag, 14-19 Uhr, Eintritt frei

Weitere Informationen: www.meinblau.de

Pressekontakt: Bluhm PR, Sylke Bluhm, Fon: 030 2021 5766 E-Mail: bluhm@bluhmpr.de

Gefördert vom Hauptstadtkulturfonds und der Stiftung Pfefferwerk. Meinblau Projektraum wird gefördert durch das Land Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.